

Verbands-Zeitung



Organ für die Interessen der Kollegen in Brauerei, Mälzerei, Mühle und verwandten Betrieben
Brauereibewegungen des Deutschen Brauer- und Mälzer-Komitees und betriebsfeste Betriebsgruppen

Offizielles Organ des Deutschen Brauer- und Mälzer-Komitees
Teppgärtner: viermal wöchentlich 2½ Mark, unter Abzug eines 2,75 Mark
Gebühren zu die Postabrechnung.

Verleger u. Herausgeber: Dr. Krieg, Berlin-Chorinerstrasse
Schlesien und Thüringen: Berlin S. 27, Großhesseloher Strasse 6
West: Deutsches Brauereikomitee: Emil Giese & So., Berlin S. 28, 55

Reklamekosten: Geschäftsanzeigen kosten die sechzigsteilige 10 Pfennig.
Gehalt für Anzeige: Sonntag frühs 3 Uhr.

Nützt die Zeit! Säumet nicht!

So oft man mit unorganisierten Kollegen zusammentrifft und bei ihnen für die Organisation wirbt, begegnet man immer wieder von neuem dem Einwand, daß die Organisation zurzeit weniger notwendig sei, und daß dieselbe während des Krieges nichts oder nicht genügend für die Kollegen geleistet habe. Das wird eingewendet von Kollegen, welche die vom Verband geschaffenen Errungenschaften ebenso mitgenießen, ohne dazu etwas getan zu haben, wie jene Kollegen, die an den Verbesserungen selbst aktiv mitwirkten. Unkenntnis der Verhältnisse kann unmöglich die Ursache solcher Einwendungen sein; es ist vielmehr Drückebergerei, das Bestreben, der Verbandsmitgliedschaft und der Beitragsleistung absichtlich auszuweichen. Wenn diese Kollegen begreifen würden, wie sie sich selbst und die Gesamtheit durch ihr Fernstehen vom Verband schädigen, so würden sie anders handeln.

Es wurde in der "Verbandszeitung" laufend über die Konzentration der Brau-, Malz- und Mühlenindustrie und über das Wachstum der Arbeitgeberverbände berichtet. Es soll u. a. hier nochmals darauf hervorgehoben werden, daß vor allem die Unternehmerorganisationen der Brau- und Malzindustrie aus dem Weltkrieg in unerahmter Stärke hervorgehen. Der "Deutsche Brauerbund" z. B. hatte Ende 1917 über 80 Proz. aller deutschen Brauereien in sich vereinigt; fast alle örtlichen Verbände, deren Zweck die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse ist, gehören ihm an. Die Zeit ist sehr nahegerückt, wo der "Deutsche Brauerbund" bei Lohnbewegungen richtunggebend wirken wird. Der einzelne Arbeiter wird zukünftig fehlerelei Einfluß auf seine Arbeitsverhältnisse mehr haben. Mehr als früher werden zukünftig die Verhandlungen darüber von Organisation zu Organisation geführt werden. Aber hierbei wird es hinsichtlich des Erfolges für die Arbeiter von der Stärke und Geschlossenheit ihrer Organisation abhängen.

Es liegen schon jetzt deutliche Anzeichen dafür vor, daß man mit der Wiederanfüllung des Arbeitsmarktes unternehmersseits versuchen wird, die derzeitigen Löhne bzw. die gewährten Leuerungszulagen abzubauen. Die Lebensmittelpreise werden aber noch recht lange nach Friedensschluß hoch bleiben; ihren Preisstand vor dem Kriege werden sie kaum mehr erreichen. Nun reicht aber die derzeitige Entlohnung durchaus nicht entfernt zu einer richtigen Ernährung aus. Die Arbeitszeit war schon früher zu lang. Die Verkürzung derselben tut schon aus Gründen einer vernünftigen Menschendönomie nach dem Kriege dringend not. Verharren aber jene, noch nach Bahntausenden zählenden unorganisierten Kollegen aus rein egoistischen Gründen auf ihrem abwartenden Standpunkt noch weiter, so werden sie und die Gesamtkollegenschaft erleben müssen, daß anstatt der so notwendigen Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse noch Verschlechterungen Platz greifen. Unter diesen Umständen würden die Kollegen unter noch schlechteren Verhältnissen als jetzt zu leben gezwungen sein. Das darf unter keinen Umständen eintreten. Auch jener Behauptung, die Organisation sei während des Krieges untätig gewesen, entgegenzutreten, muß Aufgabe aller organisierten Kollegen sein.

Dass unser Verband in genau derselben Weise wie zu Friedenszeiten auch während des Krieges für das Wohlergehen dieser Mitglieder und der Gesamtkollegenschaft wirkte, dafür soll nachfolgend der Beweis geliefert werden. Bei Kriegsausbruch, als Bahn-tausende treue Verbandsmitglieder plötzlich ihrer gewohnten gewerblichen Tätigkeit entrissen wurden und starker Arbeitsmangel auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen drückte, galt es zunächst, dieselben aufrecht zu erhalten. Die seitens unseres Verbandes sofort mit dem "Deutschen Brauerbund" eingeleiteten Verhandlungen führten dazu, daß letzterer

die Brauereien anwies, auch während des Krieges die bestehenden Tarifverträge vollaufrecht zu erhalten. Wie notwendig diese Maßnahme war, das zeigen die Versuche, die unternehmerteils trotzdem gemacht wurden, um die Arbeitsverhältnisse zu verschlechtern. Seit Kriegsausbruch bis Ende 1917 mußte, soweit dem Verbandsvorstand diesbezügliche Berichte zugingen, der Verband in 675 Fällen eingreifen. Auf die einzelnen Jahre verteilen sich die Fälle wie folgt:

Jahr	Abwehr-Bewegungen in Betrieben	mit beteiligten Personen	Verboten
1915	825	154	1445
1916	181	188	4101
1917	169	174	8059

Dabei handelte es sich u. a. um Arbeitszeitverlängerung in 136 Fällen, um Lohnreduzierung in

währenden, verfolgt den Zweck, die Kollegen vom Verband zurückzuholen. Wäre die Behauptung richtig, so brauchte nicht in Tausenden von schwierigen Verhandlungen, die die Organisationsvertreter und Arbeiterausschüsse mit den Unternehmern führten, um die Leuerungszulagen so gefeilscht zu werden, wie es tatsächlich erfolgen mußte. Wozu wären denn dann die Streiks erst notwendig gewesen, die in mehreren Fällen um höhere Leuerungszulagen geführt werden mußten. Und warum wurde in vielen Fällen von den Arbeitern verlangt, geringe Leuerungszulagen gegen Verlängerung der Arbeitszeit, Kürzung bzw. völliger Drangabe des Freibieres und des tariflichen Urlaubs einzutauschen? Wo die Arbeiter schlecht oder nicht organisiert waren, hat man ihnen solche Verschlechterungen aufgezwungen und damit noch ein besonderes Geschäft gemacht. Dabon können die Kollegen in einigen ost- und westpreußischen Orten ein Lied singen. Das materielle Ergebnis der 1915—1917 geführten Lohnbewegungen war folgendes. Es erzielten: 33 294 Kollegen an Leuerungszulagen bzw. Lohnzähmung 341 757 M. pro Woche gleich 17 871 364 M. pro Jahr.

Der Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter erwirkte also während der letzten drei Kriegsjahre, daß Kollegen zurzeit 341 757 M. Lohn pro Woche oder 17 871 364 M. pro Jahr mehr erhalten als bei Kriegsausbruch.

Aber auch nach einer anderen Richtung tat der Verband den Mitgliedern gegenüber seine Pflicht. Er zahlte während des Krieges bis einschließlich 1917 an seine Mitglieder einschließlich an die Kriegsfamilien 1 453 758 M. Unterstützung, und zwar:

an Krankenunterstützung	458 324 M.
" Arbeitslosenunterstützung	73 819 "
" Sterbegelder	151 886 "
" Kriegsunterstützungen	701 795 "
" Notunterstützungen	18 873 "
" Umzugsgelder	5 524 "
" Rechtschutzbeihilfen	7 406 "

Nicht eingerechnet in diese Summen sind die noch enormen Beträge, die aus Mitteln der Lokalkassen an Unterstützungen geleistet wurden.

Wer will es wagen, angefischt dieser Tatsachen und Ziffern nun mehr noch ernstlich zu behaupten, die Organisation sei während des Krieges nicht notwendig gewesen bzw. sie habe während des Krieges für die Kollegen nichts getan. Wer trotz der vorliegenden Tatsache das behauptet, tut es gegen seine eigene Überzeugung.

Fälschen wir uns nicht. Den bollen Ernst der Zeit werden die Kollegen erst nach Friedensschluß zu spüren bekommen. Die dann eintretende Not wird um so wirksamer und fühlbarer werden, wenn die Kollegen nicht schon fest vorbauen und wenn sie versäumen, sich rechtzeitig in ihrer Organisation zusammenzuschließen.

Nur in der geschlossenen Organisation der Arbeiter liegt deren Macht, die zur Abwehr geplanter Verschlechterungen und zur Schaffung besserer Verhältnisse Voraussetzung ist. Sehe daher jedes Verbandsmitglied alles daran und mache keinen ganzen Eindruck gestend, um diese Voraussetzung schaffen zu helfen. Die nächsten Tage und Wochen müssen eifriger Agitation gewidmet werden. Welchen Wert gut ausgebauten und gut funktionierende Organisationen haben, hat vor allem der Krieg und die Kriegswirtschaft gezeigt. Mögen doch endlich auch unsere zurzeit noch unorganisierten Kollegen das einsehen und die nötigen Nutzanwendungen daraus ziehen.

Nochmals Kollegen: Nutzt mit frischen Mut und Ausdauer an die Agitation! Organisiert und agitiert mehr als bisher, damit es bald unserem Verband fernstehende Kollegen nicht mehr gibt. Der Preis dieser Arbeit ist der Mühe wert.

Hört!!!

So steht es ill, daß während des Krieges die Arbeitshölle beträchtlich verschärft wurde, ja mich viele Kollegen durch zu hohe Arbeitsbelastung und Misshandlung. So fand im Sachsenhäuser Industriegebiet die Löhne von 1913 bis 1917 um 57 Prozent gestiegen, was gar keinen Abschluß im Beschäftigen zur Erziehung darstellt. Bildung ist, daß solche Arbeitshölle weiter großen Gabenkomplexen die Löhne liefern. Dagegen kommt, daß die Arbeitshölle beträchtlich erhöht wurde und die Lohnaufzehrung ganz außer Rand und Band ist. ... Es gibt keine neuen, die nach dem Friedensschluß nur ungern die Löhne herabsetzen, aber die Arbeitshölle müssten sie bis über eins. ... Die Herabsetzung der Löhne aber würde die Organisation schädigen und Streiks betreuen. ...

(Rückblick über Bewegungen in diesem Bericht
am 10. März in Berlin.)

111 Fällen, um Verschlechterung der Bezahlung der Neben- und Sonntagsarbeit in 84 Fällen, um Nichtzahlung der Entwidmung bei Krankheit in 40 Fällen, um Urlaub in 51 Fällen, um Freibierverschlechterung in 36 Fällen usw. In den allermeisten Fällen wurden die beabsichtigten Verschlechterungen zurückgewiesen. Nur wo die Organisation schwach war, wo ein großer Teil Kollegen dem Verband fern stand, und wo sie durch ihr sonstiges Verhalten dem Bestreben der Unternehmer Vorwurf leisteten, mußte die Verschlechterung in den Haupf genommen werden.

Der Krieg brachte eine enorme Verstärkung der gesamten Lebenshaltung der Arbeiter mit sich. Habilisste Preise müssen für die allernotwendigsten Lebensmittel und Bedarfssortikel zurzeit gezahlt werden. Wieder war es der Verband, der einen Angriff, um die Kollegen vor Vereindung zu schützen. Allerdings gelang es leider nicht, einen Ausgleich der verteuerten Lebenshaltung herbeizuführen, aber doch sind die während der letzten drei vollen Kriegsjahre vom Verband für die Gesamtkollegenschaft erzielten Verbesserungen recht respektabel, die nicht annähernd die Höhe erreicht hätten, wenn der Verband müßig zugesehen hätte, die aber noch wesentlich höher sein könnten und höher wären, wenn nicht ein Teil Kollegen der Organisation noch teilnahmslos gegenüberstehen würden.

Der Verband führte während der letzten drei Jahre 1478 Bewegungen. Auf die einzelnen Jahre verteilen sich die Ziffern wie folgt:

im Jahre	Bewegungen in Betrieben	mit beteiligten Personen
1915	491	1409
1916	558	1150
1917	434	1000

Die von Unternehmern vielfach aufgestellte Behauptung, die Leuerungszulagen seien freiwillig ge-

Abrechnung für das 4. Quartal 1917 des Verbandes der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen.

Einnahmen:		
Guthabenzahlungen: männliche 4 50 Pf.	527,60	WT.
" 25 "	6,25	"
weibliche 4 25 "	109,25	"
Guthabenübergänge (Differenz):	4,50	"
Beiträge: männliche 4 80 Pf.	28 548,—	WT.
" 20 "	73 770,20	"
" 20 "	22 812,20	"
" 20 "	11 649,50	"
" 40 "	1 678,20	"
	182 068,10	

Guthaben von angelegten Kapitalien:

Dresdner Bank, Berlin	4 216,26	WT.
Großhaupts-Gesellschaft, Hamburg	44,66	"
Med. & Co., Braunschweig	706,88	"
Aus Darlehen und Guthaben	289,40	"
	6 297,18	

Günstige Einnahmen:

Wk. Abonnements auf die "Verbands-Zeitung"	240,80	WT.
Postkarten	25,25	"
Notkalender	14,70	"
Zeitungsbände	18,80	"
Guthaben, Unterstüttungen und Rechtschuld zurück	245,00	"
	778,85	"
Summa:	189 072,48	WT.

Unterstützungen:		
Arbeitslosunterstützung	26 622,80	WT.
Arbeitslosenunterstützung	448,50	"
Sterbegeld	10 612,—	"
Unterstützung in Notfällen	1 042,30	"
Mietgutunterstützung	14 271,—	"
Hinzuholungskosten	200,—	"
Wiedergutmachung	147,88	"
Agitation und Lohnbewegungen	5 102,75	"
	58 436,73	WT.

Verbands-Zeitung:		
Druck und Gabeblätter der Zeitung	4 802,05	WT.
Porto für Versand der Zeitung	1 828,10	"
Reklamation und Mitarbeiter	246,87	"
Kreisbänder und Material	2 142,65	"
Uhrentexte der "Frauenzeitung"	824,00	"
	8 830,97	"

Verwaltungskosten (persönliche):		
Gehälter d. Beamten	7 072,—	WT.
Wanfogeld. an den Kassierer	15,—	"
Versicherungsbeiträge	1 048,00	"
Gauvorstand und Kreisforen	328,—	"
(fachliche): Drucksachen, Flugblätter	1 085,25	WT.
Marken, Stempel und Stiften	818,—	"
Statistische Erhebungen	1 058,65	"
Arbeitsvermittlung	504,90	"
Feuerversicherungs-Police	21,80	"
	4 088,80	"

In den Zahlstellen:		
Beiträge an die Kärtelle	1 654,40	WT.
Veräußeruisse, Sitzungen, Porto	10 548,74	"
An Progenzen zurückbehalten	6 006,10	"
	27 809,80	"

Sonstige Ausgaben:		
Worschus an die Bezirke	11 980,40	WT.
An die Generalkommission	712,80	"
Weitrag zum Intern. Sekretariat	102,—	"
Bürenumiete	910,—	"
Telephon, Beleuchtung u. Bureau- reinigung	688,40	"
Aufwendungen der Hauptkasse	95,16	"
Für Porto	409,75	"
	14 968,01	"
Summa:	128 201,21	WT.

Bilanz:

Einnahmen:	189 072,48	WT.
Zugaben:	128 201,21	"
Ergibt eine Mehreinnahme von	16 471,29	WT.
Hierzu der Bestand vom 8. Quartal 1917	1 454 521,10	"
Bestand in der Hauptkasse am 31. Dezember 1917	1 470 992,82	WT.
Bestände in den Bezirkskassen am 31. Dezember 1917	1 717,92	"
Vermögensbestand der Hauptkasse am 31. Dezember 1917	1 472 710,24	WT.

Der Verbandsvorsitzende:

I. W.: G. Godert.

Revidiert und richtig befunden:

Die Unterschriften:

Ludwig Godapp. — W. Wüthig. — I. W.: M. Wittorf.

Verbandsnachrichten:

Dienstag, den 14. April.
Verbandsbüro, Nebbiauer- und Cipollastr. der "Verbands-Zeitung":
Berlin, D. 27, Schlesisches & IV, Trenkerstr. Am Königsbau 275.

Diese Woche ist der 15. Weitragstermin fällig.

Ginglinge der Hauptkasse

vom 2. bis 7. April.

Dresden 8842; Hamburg 16,50; Postabonnementen per
4. Quartal 228,28; Schweinfurt 292,42; Witten 88,80;
Mühlhausen i. Thüringen 42,00; Gelnhausen 109,62; Gilde-
heim 202,97; Regensburg 348,87; Minden 25,08; Lünen
24,08; Wetzlar 680,20; Oberhausen 144,27; Münich
37,21; Ansbach 187,70; Leipzig 6,70; Brandenburg 2,78;
Hannover 1112,23; Nürnberg 2296,47; Cöthen 2,— WT.

Die Wiederholung vom 1. Quartal haben eingefunden:
Rathenow, Niem. Aue, Aue, Waren, Wilsdruck, Rudolstadt,
Cöthen, St. Ludwig, Mühlhausen i. Th., Regensburg,
Stendal, Salzwedel, Mühlberg, Brandenburg, Hannover,
Gera, Glashaus, Lübeck, Grünberg, Straßburg i. E.,
Würzburg, Halle, Fürstenwalde.

Materialverluste:

Zahlstelle:	Wk.	Wk.	Wk.	Wk.	Wk.	Wk.
	abgetr.	abgetr.	abgetr.	abgetr.	abgetr.	abgetr.
Blankenburg	—	—	—	200	—	—
Bassau	20	—	—	1000	—	—
Gitterberge	—	100	100	—	—	—
Großheringen	—	—	—	200	—	—
Stendal	—	—	800	—	200	—
Düsseldorf	—	—	2000	—	—	—
Göttingen	—	—	600	200	—	—
Berlin	—	—	—	100	—	—
Ingolstadt	—	—	800	—	—	—
Cöthen	—	—	200	—	—	—

Auf den Bezirken und Zahlstellen:

Germ. Vorsteher: Emil. Jahn, jetzt: Plauensche
Straße 117, Germ.

Versammlungsangelegenheiten:

Gannenburg, 8 Uhr: Restaurant "Borwärter".
Dessau, 8½ Uhr: "Albali".
Eilenburg, 8 Uhr: Gewerkschaftshaus.
Eisenach, 8½ Uhr: "Zum Engel".
Oberleubsdorf, 8 Uhr: Zentralherberge.
Auerbach, 7½ Uhr: Sternengarten.
Geisberg, 8½ Uhr: Hotel "International".
Mittenberg, 8½ Uhr: Hotel "Nikola".
Zerbst, 8½ Uhr: Hotel "Liebenau".

Sonnabend, den 14. April.
Altendorf, 8 Uhr: Fürstenhof, Elbfürther Höhe.
Münich, 8 Uhr: bei Lübben.
Bamberg: Vormittags 10 Uhr: bei Möhl, Schillerplatz.
Wernigerode: 8½ Uhr: Gewerkschaftshaus, Schulstraße.
Witten: 8 Uhr: Waldterrasse.
Gießen: 2½ Uhr: "Heinrichs Hof".
Wernigerode: 8 Uhr: Stadtpart.

Wittingen: 8 Uhr: Kaiserhalle.
Grafschaft: 8 Uhr: "Gambrinus".
Quedlinburg: 8 Uhr: Gewerkschaftshaus.
Ritterkantinen: 2 Uhr: bei Gies, Alcestr. 11.
Stolberg: 2 Uhr: "Neue Welt".
Kreisf. 8 Uhr: "Volkshaus".